

Schon 2014 sollen die Mitarbeiter einziehen

Renningen Bosch hat bekannt gegeben, wie das 60 Meter hohen Zentralgebäude des neuen Forschungs- und Entwicklungszentrums aussehen wird. Außerdem hat das Unternehmen einen ambitionierten Zeitplan für das gute Dutzend Bauten vorgestellt. *Von Peter Meuer*

Die Firma Bosch hat in einer Bürgerversammlung Planungsdetails ihres neuen Forschungs- und Entwicklungszentrums auf dem Malmshheimer Flugplatz bekannt gegeben. Das zentrale Gebäude auf dem einstigen Militärgelände soll demnach zwölf Stockwerke hoch sein, die auf vier Ebenen verteilt sind. Die Ebenen sind längs zueinander verschoben, wodurch zwei Terrassen für Mitarbeiter und Besucher entstehen. „Bei Nacht wird die Zentrale besonders zur Geltung kommen“, erklärte der Architekt Christian Dieterich. Sanftes Licht und die Farben im Inneren, gut sichtbar durch die Glasfassaden, würden die Atmosphäre bestimmen. „Um die Zentrale herum entstehen zwölf weitere Gebäude in lockerer Anordnung“, so Dieterich weiter. „Sie werden bis zu drei Stockwerke und höchstens 18 Meter hoch sein“, ergänzte der Planer. „Hier werden Bereiche wie Chemie, Analytik, Mobilität untergebracht“, sagte Dieterich und erinnerte an den Campuscharakter des Zentrums: „Die Gebäude sollen von Wiesen und Wasserflächen umgeben sein.“

100 000 Quadratmeter Fläche will Bosch allein im ersten Bauabschnitt überbauen, das Unternehmen hat sich dafür einen knappen Zeitplan gesetzt. Noch im April sollen die Bagger rollen, im Juni die Rohbauarbeiten beginnen. In das Hauptgebäude und auf den östlichen Teil des Campus sollen die ersten der zunächst rund 1200 Mitarbeiter von Anfang 2014 an einziehen, Mitte 2014 sollen die Arbeiten insgesamt abgeschlossen werden.

Die Kläranlage im Süden des Flugplatzgeländes wird voraussichtlich Ende 2013 einsatzbereit sein. Beim Thema Abwasser geht Bosch dabei neue Wege. In einem Vertrag haben das Unternehmen und die Stadt Renningen geregelt, dass Bosch die Anlagen zur Reinigung des Schmutzwassers selbst baut und betreibt. Das Wasser werde danach in den Rankbach eingeleitet, erläuterte der Anwalt Hans-Jörg Birk. „Das ist sehr innovativ, ein solches Modell gibt es meines Wissens nach in Deutschland kein zweites Mal.“ Für Renningen entstünden dabei keine Kosten. „Mehr noch: Wir haben mit der Stadt abgesprochen, dass über diesen Kanal auch Abwasser aus dem neuen Wohnbaugebiet Schnallenäcker II geleitet werden kann“, so der Anwalt. „Und auch bei der Versorgung mit frischem Wasser haben wir eine Möglichkeit gefunden, die für die Stadt und ihre Bürger kostenneutral ist.“ Obwohl im Mittelteil des Areals erst in der Zukunft gebaut werde, zahle Bosch bereits jetzt für den Bau der Wasserversorgung. So müsse die Stadt nicht in Vorleistung gehen. Überhaupt gebe sich Bosch große Mühe, die Ansiedlung für Renningen



60 Meter, zwölf Stockwerke, vier versetzte Ebenen: so soll das neue Zentralgebäude auf dem Malmshheimer Campus aussehen. Foto: Bosch

so angenehm wie möglich zu gestalten, sagte auch der Bürgermeister Wolfgang Faißt. Und das nicht nur für die Menschen, sondern auch für die Tiere, lobte er.

Der Landschaftsplaner Christian Küpfer stellte vor, wie Bosch große Refugien für Tiere schaffe, die bislang auf der Landebahn lebten. So etwa für Zauneidechsen (gefundene Population: vier Exemplare), Haselmäuse und die Feldlerche. „Viele Ausgleichsvorhaben konnten wir auf dem Flugplatzgelände selbst umsetzen, aber wir haben auch Flächen im Umland gesucht“, sagte Küpfer. Er nannte die Weissacher Ölmühle als Beispiel, wo der Strudelbach durchgängiger werden soll.

Der Großteil der Besucher in der gut besuchten Stegweidenhalle hielt es dann mit Wolfgang Faißts Worten: „Dieses Entwicklungszentrum wird unsere Stadt in aller Welt bekannt machen.“ Lediglich ein halbes Dutzend Demonstranten war anderer Meinung. Sie verkündeten ihre Ablehnung der 60-Meter-Gebäudes mit Schildern.

DER SCHWIERIGE WEG ZUR BOSCH-ANSIEDLUNG IN RENNINGEN

Ansiedlung Ende des vergangenen Jahrzehntes verdichteten sich die Anzeichen, dass Bosch ein neues Forschungs- und Entwicklungszentrum bauen will – der Malmshheimer Flugplatz ist als Standort im Gespräch. Doch es gibt Probleme: Fallschirmspringer der Bundeswehr üben dort, es fehlt ein Ersatzgelände. Au-

ßerdem gehört dem Bund das Areal – er darf es nicht ohne weiteres an Bosch verkaufen.

Verhandlungen Als das Stuttgarter Staatsministerium und der CDU-Bundestagsabgeordnete Clemens Binninger sich in die Verhandlungen einschalten, gibt es einen Durchbruch. Der Bund verkauft die

Wiesen an das Land, das es wieder an Bosch veräußert. Anfang September 2009 werden die Verträge besiegelt.

Planung Bosch beginnt mit den Planungen, im April 2012 werden die Bagger anrollen. Im September soll der Bau mit einer Grundsteinlegung gefeiert werden. pm

Kommentar

Bosch weiß, wie es geht

Versöhnung Das Traditionsunternehmen stellt sich der Öffentlichkeit. Damit erntet der Konzern Sympathien – und macht Kritiker sprachlos. *Von Peter Meuer*

Ein halbes Dutzend Demonstranten ist mit handbemalten Schildern gegen die Bosch-Ansiedlung zu Felde gezogen. Es blieb beim stummen Protest. Am Ende wollte keiner von ihnen ans Mikrofon. Das verwundert nicht. Denn Bosch macht alles richtig. Vor allem: der Elektro-Konzern nimmt seinen Kritikern den Wind aus den Segeln. Auf den Dächern der Gebäude sprießt grünes Gras, darüber sammeln Solarmodule die Energie der Sonne ein. Die vier Zauneidechsen, die auf dem einstigen Militärstützpunkt entdeckt worden sind, haben ein Refugium erhalten, das so groß ist wie ein schwäbischer Häuslesbauplatz. Die Seen auf dem Areal dienen nicht nur der Zierde, sondern zugleich als Regenrückhaltebecken. Und am eigenen Abwasser wird sogleich die Klär-Technik der Zukunft erprobt. Bosch testet bereits mit dem Bau des Forschungszentrums die eigenen Zukunftsfelder. Und da soll es vor allem darum gehen, Technik und Umwelt miteinander zu versöhnen.

Und dann ist da natürlich noch die Transparenz mit der die stiftungsorientierte GmbH das Projekt anpackt. Eine

Eigenschaft, von der sich andere Großunternehmen gerne eine Scheibe abschneiden dürfen: Alle paar Monate stellt Bosch mit Videos, Karten und Modellen vor, was auf dem Malmshheimer Flugplatz geschieht. Experten zu sämtlichen Themen stehen bereit, um jede Frage der Bürger zu beantworten. Bosch weiß, wie Öffentlichkeitsarbeit bei Großprojekten im Jahre zwei nach der Stuttgart 21-Schlichtung geht.

Das alles ändert natürlich nichts an der Tatsache, dass das Unternehmen Land versiegelt, dass aus dem Grünzug ein Campus wird. Dennoch begrüßen viele Renninger und Malmshheimer die Bosch-Ansiedlung, nicht allein aus finanziellen Gründen, sondern auch aus historischen. Die militärische Nutzung des Areals wird ein Ende haben. Zwar sind es mittlerweile die Soldaten westlicher Demokratien, die hier ihre Absprünge üben. Doch vielen Bürgern ist die Zwangsenteignung der Felder und Wiesen für die Bomber von Hitlers Luftwaffe noch im Gedächtnis. Diese Erinnerung wird verblassen, wenn junge Forscher aus aller Welt künftig in Renningen zusammenkommen. Und dort gemeinsam Zukunft entwickeln.

Kurz berichtet

Wimsheim Gesang und Theater

Für Unterhaltung sorgt heute und morgen Abend der Wimsheimer Männergesangsverein „Freundschaft“ in der Turnhalle. Der Saal öffnet um 18.30 Uhr, Veranstaltungsbeginn ist um 19.30 Uhr. Neben zahlreichen musikalischen Programmpunkten zeigt die Theatergruppe das Stück „Ein Ekel wird kuriert.“ mv

Mönsheim Brennholzverkauf

Am morgigen Samstag, 31. März, findet der letzte Brennholzverkauf der Saison statt. Das Angebot umfasst 20 Flächenlose sowie Brennholz-lang. Treffpunkt für die Flächenlosversteigerung ist um 8.30 Uhr am Seehaldeweg oberhalb der Schule. Um 10 Uhr beginnt an selber Stelle der Brennholzverkauf. mv

Renningen Traditioneller Ostermarkt

Der Malmshheimer Ostermarkt geht in die siebte Runde. Am Sonntag, 1. April, laden die Gewerbetreibenden im Renninger Stadtteil von 12 bis 17 Uhr zum Bummel durch die Geschäfte ein. Darüber hinaus bieten in der Bachstraße zahlreiche Verkaufsstände den Besuchern verschiedenste Waren an. Das Sortiment reicht von kulinarischen Spezialitäten über Osterdekoration bis hin zu Frühjahrsmode. mv

Kokaingeschäft treibt seltsame Blüten

Böblingen Eine Ex-Prostituierte bezahlt Drogen mit Falschgeld. Das Kokain entpuppt sich als harmloses Pülverchen. *Von Oliver im Masche*

Offenbar haben bei diesem Geschäft die zwei Richtigen zusammengefunden. Auf jeden Fall ist es für beide geplatzt: Eine Prostituierte „kauft“ in Böblingen bei einem Dealer ein Drogenpäckchen – doch ein Teil des Betrags besteht aus Blüten. Der Dealer ist ebenfalls unzuverlässig: Denn als die Frau später eine Koklinie einnimmt, stellt sich kein Rausch, sondern Ärger ein: die Droge entpuppt sich als harmloses Pülverchen.

Die 32-Jährige, die heute als Übersetzerin arbeitet, hat nun am Böblinger Amtsgericht eine weitere einprägsame Folge des geplatzen Drogengeschäfts zu spüren bekommen. Vermeintlich 400 Euro hatte die Frau damals für das Kokstüchchen bezahlt. Unter den Geldnoten waren aber 14 nachgemachte 20-Euro-Scheine. Am Schöffengericht wurde die Frau nun wegen Geldfälschung zu einer einjährigen Haftstrafe verurteilt, die unter Auflagen ausgesetzt wird. Außerdem muss die Frau 1000 Euro Geldbuße an das Hospiz in Leonberg zahlen.

Zuvor hatte sie den Vorwurf der Staatsanwaltschaft eingeräumt. „Es war ein schreckliches Jahr. Ich habe viel Unsinn gemacht. Es tut mir leid“, sagte die Frau mit Blick auf den 27. Juli 2008, als sie dem Dea-

ler die Blüten untergejubelt hatte. Die Ex-Prostituierte, die damals in Bordellen in Böblingen und in Stuttgart anschaufte, erklärte, dass sie das Falschgeld von ihrem damaligen Freund aus einem Ort im Landkreis bekommen habe.

Und auch von der abenteuerlich klingenden Vorgeschichte der Blüten, die offenbar im Mafiamilieu spielt, berichtete die Prostituierte. Demnach habe man im Frühjahr 2008 eine größere Menge Falschgeld von Neapel nach Böblingen geschmuggelt – bei der Rückfahrt von einer Hochzeit in der süditalienischen Metropole wurden die 20-Euro-Blüten in einem Mietwagen in der Nackenstütze eines Autositzes versteckt – im voll besetzten Wagen saß die Familie des Ex-Freundes samt mehrerer kleiner Kinder.

Ein Polizeibeamter, der in dem Fall ermittelt hatte, bestätigte als Zeuge die Aussage der 32-Jährigen. „Wir konnten den Mietwagen in Hamburg ausfindig machen. Tatsächlich war die Nackenstütze so manipuliert worden, dass ein Geldbündel unerkannt versteckt werden konnte“, so der

Chefermittler. Vermutlich stammten die Blüten, die eine „sehr gute“ Qualität hätten, aus dem Kreis der Camorra im Raum Neapel. Und offenbar war der Fall der Ex-Prostituierten zumindest im Landkreis kein Einzelfall. „Im Jahr 2008 gab es im Landkreis einige Falschgeldfälle. Vor allem an Tankstellen“, erklärte der Polizeibeamte.

Aufgefallen waren die Blüten der Ex-Prostituierten tatsächlich einem aufmerksamen Mitarbeiter einer Tankstelle in Sindelfingen, wo der Drogendealer etwas bezahlen wollte. Doch die Ermittler nehmen an, dass der Mann nichts mit dem Falschgeld zu tun hat und nicht wusste, dass er falsche Zwanziger bei sich hatte.

Der Exfreund der 32-Jährigen und dessen Bruder rücken indessen vermutlich noch einmal ins Visier der Ermittler. Die Verfahren gegen die beiden Männer waren eingestellt worden, weil die Ex-Prostituierte kurz nach ihrer Festnahme ins Ausland geflüchtet war. Ohne die Hauptzeugin sahen die Ermittler keine Möglichkeit, gegen sie vorzugehen. Doch für die Gerichtsverhandlung kehrte die Frau nach Deutschland zurück und gab bereitwillig Auskunft. Nun wird geprüft, ob die Brüder noch einmal ins Visier genommen werden können.

„Es war ein schreckliches Jahr. Ich habe viel Unsinn gemacht. Es tut mir leid.“

Ex-Prostituierte über den Grund, mit Blüten zu zahlen

Ungewöhnliche Partnerschaft

Weil der Stadt Für die Würmtalschule steht der lokale Mittelstand nun Pate. *Von Diana Sprung*

Jetzt können wir die Schüler noch besser und intensiver in das Berufsleben begleiten“, ist die feste Überzeugung von Georg Neining. Der Schulleiter der Würmtalschule in Merklingen hat Besuch von gleich 24 Firmen aus der Umgebung erhalten. Die Mittelständler aus Handwerk und Handel engagieren sich an der Grund- und Werkrealschule als Bildungspartner.

An Mittwochabend unterzeichneten sie nun die Vereinbarungen zur Bildungspartnerschaft. Das Modell der Bildungspartnerschaften ist ein Projekt des Landes Baden-Württemberg und der Industrie- und Handelskammer. Das Ziel ist, die Schüler besser mit den praktischen Anforderungen der Firmen vertraut zu machen.

Die klein- und mittelständischen Betriebe aus Weil der Stadt werden in Zukunft Praktikumsplätze bevorzugt an die Schüler der Würmtalschule vergeben. Und die Zusammenarbeit wird darüber noch hinaus gehen. „Die Vertreter der Unternehmen werden beispielsweise in die Klassen kommen, um ihre Betriebe und die Arbeit, die sie dort leisten, vorzustellen. Außerdem ermöglichen sie es unseren Schülern ihre Arbeitsplätze zu besichtigen“, erklärt Georg Neining.

Der Schulleiter weiß, wieso das gerade für die neuen Werkrealschulen so wichtig ist: „Unsere Schüler steigen zum Teil schon nach der neunten Klasse in das Berufsleben ein. So früh wie bei keiner anderen Schulart.“ Deswegen werden die Schüler auch im Unterricht so gut wie möglich auf mögliche Berufswege vorbereitet. In der achten und neunten Klasse können sie zwischen verschiedenen Wahlpflichtfächern wählen. So gibt es den Bereich Gesundheit und Soziales, Wirtschaft und Informationstechnik sowie Natur und Technik.

Aus den jeweiligen Bereichen stammen auch die Bildungspartner der Schule. So gibt es neben einem Malerbetrieb und verschiedenen Bauunternehmen auch einen Kindergarten und ein Autohaus, bei denen die Schüler ihr theoretisch erlerntes Wissen in der Praxis ausprobieren können. Dazu gehört auch die Firma „Abacus Computer Service“ aus Münklingen. Ihre Vertreterin Susanne Hirschberger erklärt, weshalb der Betrieb sich entschlossen hat Bildungspartner zu werden: „Es ist wichtig, die Jugend zu fördern. Wer bei uns eine Ausbildung als Fachinformatiker beginnen will, muss sich jedoch erst noch schulisch weiterbilden.“ Wenn die jungen Leuten während eines Praktikums merken, dass ihnen die Arbeit Spaß mache, würden sie das aber vielleicht gerne in Kauf nehmen.

Für den Schulleiter Georg Neining war es wichtig, vor allem Betriebe aus Weil der Stadt und seinen Teilkorten für das Projekt zu gewinnen. „Sie sind unserer Schule positiv gegenübergestellt. Einige unserer ehemaligen Schüler arbeiten bereits bei ihnen“, erzählt Neining. Deswegen hatten sich die Betriebe auch schnell bereit erklärt, die Bildungspartnerschaften einzugehen. „Im Juni vergangenen Jahres haben wir mit den Gesprächen begonnen. Und jetzt unterzeichnen wir schon die Verträge“, sagt der Schulleiter. Besonders stolz ist er, dass gleich 24 Unternehmen der Zusammenarbeit zugestimmt haben. „So können wir unseren Schülern ein großes Angebot an Berufsfeldern bieten.“

Weissach Bierkästen im freien Flug

Ein Malheur ist einem 36-jährigen Lenker eines Getränkeklasters in Weissach passiert. Beim Abbiegen in die Leonberger Straße machte sich ein Teil seiner ungesicherten Ladung selbstständig. Rund 25 Bierkästen rutschten von der Ladefläche und landeten auf der Straße. Just in diesem Moment kam dem Lasterfahrer eine 43-Jährige mit ihrem Auto entgegen. Sie konnte nicht mehr rechtzeitig reagieren, so dass ihr Fahrzeug von den umherfliegenden Kästen getroffen wurde. Verletzte gab es keine, es entstand allerdings ein Sachschaden in Höhe von 5000 Euro. Der Bauhof rückte schließlich mit fünf Männern aus, um die Fahrbahn von den Scherben und dem Gerstensaft zu säubern. mv

Renningen Kein Ferienbetrieb

Die Stadtbibliothek in der Realschule bleibt in den Osterferien von 6. bis zum 13. April geschlossen. Der letzte Ausleihtag ist am 5. April, vom 16. April an kann wieder ausgeliehen werden. Die Zweigstelle in Malmshheim hat wie üblich geöffnet. wed